

REISE NACH LEIPZIG

(10. bis 12. März 1974)

I. Vorbemerkungen

Am 19./20. Februar d.J. hatten in Bern erste direkte schweizerisch-ostdeutsche Wirtschaftsbesprechungen zwischen dem stellv. Generaldirektor Siebold K i r s t e n , assistiert vom Handelsrat bei der hiesigen DDR-Botschaft, Konrad R e i m e r , auf der einen Seite, dem U n t e r z e i c h n e t e n , unterstützt von Fürspr. L ü t h i von der Handelsabteilung (Chef des Länderdienstes Deutschland) sowie teils auch von den Herren Dr. W e h r l i , stellv. Direktor des Vororts, und Dr. F. M o s e r , Chef der Sektion Entschädigungsabkommen in der Direktion für Völkerrecht des EPD, stattgefunden. Unser Kabel vom 22. Februar an die Botschaft in Berlin bzw. die Gesprächsnotiz von Fürspr. Lüthi, an die hier angeknüpft sei, hatten über den damaligen Ausgang der Gespräche orientiert. Am Schlusse dieses Kontakts hatte Herr Kirsten den Unterzeichneten im Namen von Generaldirektor A. S c h ö n h e r r vom Aussenhandelsministerium zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse eingeladen. Da bei diesem Anlass praktisch alle massgebenden Leute des DDR-Aussenhandelsministeriums nach der Messestadt zu dislozieren pflegen, schien dies eine günstige Gelegenheit, mit den Spitzen dieses Ministeriums Fühlung zu nehmen und die mit Kirsten eingeleiteten Gespräche zu vertiefen. Ich habe deshalb die Einladung angenommen.

Nach dem Hinflug am Sonntag nachmittag, 10. März, wohnte ich zunächst am selben Abend im Neuen Rathaus zu Leipzig dem grossen Eröffnungsempfang des DDR-Aussenhandelsministers Horst S ö l l e für die Ehrengäste bei und erhielt Gelegenheit, mich mit dem

- 2 -

Minister eine Zeitlang persönlich zu unterhalten. Ohne dass bei einem solchen Gespräch in Einzelheiten eingetreten werden konnte, betonte Sölle, wie übrigens in der Folge auch die anderen Gesprächspartner, sehr angelegentlich den Wert, den man in der DDR einer weiteren raschen Entwicklung des Handelsverkehrs mit der Schweiz nach beiden Richtungen beimisst. Verschiedentlich liess sich dabei auch das Bestreben nach einer Lockerung der wirtschaftlichen Verflechtung mit der Bundesrepublik und einer Verlagerung gewisser Handelsströme zu anderen Partnern, wie etwa gerade auch zu unserem Lande, deutlich herausfühlen.

Kerstück des Leipziger Besuches war aber am 11. März ein Arbeitslunch mit Generaldirektor S c h ö n h e r r vom Aussenhandelsministerium (weitere Teilnehmer ostdeutscherseits die Herren Kirsten und Reimer, von schweizerischer Seite Botschafter H. Miesch) sowie ein anschliessendes Gespräch mit Staatssektretär im Aussenhandelsministerium Dr. Gerhard B e i l in dessen Leipziger Amtsräumen. Der verbleibende Rest des Tages sowie der Vormittag des 12. März, vor dem Heimflug, war der Besichtigung der Messe gewidmet.

II. Leipziger Messe

Die beiden Leipziger Messen im Frühjahr und im Herbst, wobei das Schwergewicht auf der Frühjahrsmesse liegt, sind ohne Zweifel die wichtigste jährliche aussenwirtschaftliche Veranstaltung der DDR. Obwohl nach dem Krieg neu aufgebaut, zehren die Messen immer noch vom Ruf, den sich Leipzig über eine Zeitspanne von acht Jahrhunderten als zentraler Markt- und Messeplatz zwischen Westeuropa auf der einen, Ost- und Südosteuropa auf der anderen Seite geschaffen hat. Die Tradition ist schon in der räumlichen Aufteilung erkennbar: Erzeugnisse des Gewerbes, der Kleinindustrie, Bücher, Kunstgegenstände, Uhren, Glas-, Porzellan- und Tonwaren, Textilien, Leder-, Pelzwaren, Nahrungsmittel und vieles andere mehr, ebenso die Handelsfirmen sind immer noch in den historischen Messehäusern

- 3 -

der Innenstadt (ihrer 16 an der Zahl), deren integrierenden Bestandteil sie bilden, zu sehen; neuzeitliche Technik und Grossindustrie ihrerseits haben sich vornehmlich im modernen Messegelände am Stadtrand breit gemacht. Zusammen bilden die beiden Messezentren ein zweifellos imponierendes, von viel Bewegung durchpulstes Ganzes mit einer Ausstellungsfläche (Frühjahrsmesse 1973) von 350'000 m², mehr als 9'000 Ausstellern aus über 60 Ländern (unter ~~denen~~ flächenmässig die COMECON-Länder vorherrschen, wo aber bereits auch eine starke westliche Beteiligung festzustellen ist), mit einer Besucherzahl, die schon letztes Jahr die halbe Million überschritt.

Die Zahl der schweizerischen Aussteller, unter denen der Maschinen- und Chemiesektor dominiert, wobei aber auch Handelshäuser wie André, Ed. Keller u.a.m. präsent sind, lag dieses Jahr weit über hundert. Botschafter M i e s c h und der Unterzeichnete haben in der kurzen Zeit immerhin etwa zwanzig der wichtigsten schweizerischen Messestände besuchen können und dabei durchwegs recht viel Befriedigung über die Geschäftsabschlüsse und lebhaftes Interesse für die Zukunftsmöglichkeiten feststellen können. Mit weiteren Schweizerfirmen Kontakt zu nehmen wurde unserem mit den Wirtschaftsangelegenheiten betrauten Botschaftsrat in Berlin, Dr. H. K a u f m a n n , im Zuge seines anschliessenden Besuches überlassen.

Der Leipziger Messe ist jedenfalls, wenn wir den Handelsaustausch mit der DDR fördern wollen, inskünftig vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Ansicht wird offensichtlich auch von der SZH geteilt; sie hat ihren stellvertretenden Direktor, Dr. H a l b h e e r , inzwischen ebenfalls, zur Fühlungnahme mit dem Generaldirektor des Messeamtes, Dr. Friedr. W o n s a c k , nach Leipzig entsandt.

III. Wirtschaftsgespräche

Unsere teils recht hartnäckig geführte Auseinandersetzung des vergangenen Monats mit den Herren Kirsten und Reimer in Bern, in deren Verlauf wir, unter anderem gegen heftige Opposition unserer Gesprächspartner, am Standpunkt festgehalten hatten, dass auf dem Sektor der vermögensrechtlichen Verhandlungen (EPD: Botschafter Diez) von DDR-Seite zunächst verbindlichere Anhaltspunkte über konkrete Lösungsmöglichkeiten vorliegen müssten, bevor zum Abschluss eines Wirtschaftsabkommens unter Abschaffung des Clearing gesritten werden könne, scheint ihre Früchte getragen zu haben. Sowohl Generaldirektor S c h ö n h e r r während des Arbeitslunchs als auch Staatssekretär B e i l während der nachfolgenden Vorsprache gaben sich versöhnlich: man habe durchaus Verständnis für unseren Wunsch, in der Vermögensfrage vermehrte Klarheit zu gewinnen, und man könne ruhig die Zwischenrunde der vermögensrechtlichen Verhandlungen vor der Sommerpause (geplante Reise Dr. Moser, EPD, nach Berlin) abwarten, bevor man weiteres beschliesse. Dies brauche allerdings nicht zu verhindern, dass man schon vorher auf dem Wirtschaftssektor mit vorbereitenden Arbeiten, Austausch von Abkommensentwürfen, Versuchen zu ihrer gegenseitigen Verschmelzung etc. beginne, um dann, in der eigentlichen Verhandlungsphase, wenn möglich mit einer einzigen Runde durchzukommen.

Was den Zeitpunkt der eigentlichen Wirtschaftsverhandlung anbelangt, würde die DDR einem Termin gegen Ende 1974 vor einem solchen anfangs 1975 den Vorzug geben. Staatssekretär B e i l machte in diesem Zusammenhang noch speziell geltend, dass der neue Fünfjahresplan für die Periode 1976-1980, der erhebliche Steigerungsraten aufweisen soll, bereits im Laufe des Jahres 1975 vorbereitet werde und dass wir somit, wenn wir mit unseren Lieferungen angemessen berücksichtigt zu werden wünschten, ein Interesse daran hätten, das neue Abkommen noch dieses Jahr unter Dach zu bringen. Auf meinen Einwand, dass dies praktisch wohl kaum schon so rasch realisierbar erscheine und dass wir ausserdem vor der Inkraftsetzung noch ein parlamentarisches Verfahren zu

durchlaufen hätten, räumte er immerhin ein, dass der Fünfjahresplan eine gewisse Bandbreite und genügend Flexibilität aufweisen würde, um auch später noch eventuelle Anpassungen zu erlauben.

Beachtenswert war auch, dass, während Kirsten in Bern vornehmlich von Handelsaustausch sprach und gegenüber der wirtschaftlichen Kooperation eher Indifferenz an den Tag gelegt hatte, Generaldirektor Schönherr diesem Aspekt plötzlich wieder vermehrtes Gewicht beimass und auf die Bedeutung hinwies, die ihr die DDR, ganz besonders in ausgewählten Bereichen, beimisst. - Es sollte möglich sein, in diesem Punkt, wie schon mit den anderen Oststaaten, eine Kompromisslösung zu finden.

Der gebundene Zahlungsverkehr, oder genauer gesagt das von uns autonom gehandhabte Clearing, ist dem Aussenhandelsministerium offensichtlich ein Dorn im Auge. Interessant war immerhin, aus dem Munde Schönherrs zu erfahren, dass die Auffassungen darüber in der DDR nicht einhellig sind. Das Finanzministerium hätte aus seiner Sicht anscheinend eine Weiterführung des gebundenen Zahlungsverkehrs vorgezogen. Das Aussenhandelsministerium, das in der Befreiung vom Clearing einen wesentlichen Ansporn zur Förderung des Handels erblicken möchte, habe aber schliesslich intern seinen Standpunkt durchgesetzt. Da "konvertierbare" Wareneinzahlungen ein höheres Austauschvolumen bewirken müssten, würden überdies, wie Schönherr beifügte, damit auch bessere Voraussetzungen für die Deckung unserer vermögensrechtlichen Ansprüche geschaffen. Das Clearing sei übrigens für die Abwicklung vermögensrechtlicher Abmachungen nicht erforderlich: wenn die DDR eine Zahlungsverpflichtung eingehe, so werde sie sie auch, wie sie es stets getan habe, einhalten; das sei schon eine Frage "der Autorität unseres Staates". - Ich habe mir Schönherrs Erklärung fürs erste kommentarlos angehört. Es wird auf diesem Sektor noch viel Umsicht erforderlich sein.

- 6 -

Schliesslich haben wir uns provisorisch auf folgendes weiteres Vorgehen geeinigt:

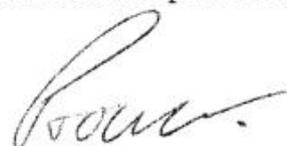
- a. Der Kontakt zwischen den beiden Seiten wird aufrechterhalten.
- b. Schönherr wird uns noch vor der Sommerpause den DDR-Entwurf zu einem Wirtschaftsabkommen zustellen.
- c. Es steht uns natürlich frei, unsererseits gleichzeitig oder anschliessend einen schweizerischen Gegenentwurf zu übermitteln.
- d. Nach Durchführung der vermögensrechtlichen Zwischenrunde vor der Sommerpause werden wir miteinander über die weiteren Schritte erneut beraten.
- e. Die DDR ist vom Sommer an jederzeit bereit, mit uns entweder vorbereitende Gespräche zur Bereinigung der Texte oder, falls wir dazu schon Hand bieten würden, bereits eine eigentliche Verhandlung zu führen.
- f. Wir behalten uns den Entscheid unsererseits vor, schliessen informelle Gespräche nicht aus, könnten aber schon aus Termingründen eine formelle Verhandlungsrunde frühestens gegen Jahresende, jedoch eher anfangs 1975 ins Auge fassen.

Vorerst wird auf diplomatischem Wege, vornehmlich in Berlin (Botschafter Miesch), aber auch in Bern, Kontakt gehalten.

*

Es ist mir, nach diesem alles in allem keineswegs unbefriedigenden Verlauf der Dinge, abschliessend ganz besonders daran gelegen, Herrn Botschafter M i e s c h , der eigens zu unserer Begegnung mit den Herren des Aussenhandelsministeriums nach Leipzig gereist war und dem Unterzeichneten mit Rat und Tat wirksam zur Seite stand, den besten Dank auszusprechen.

Bern, Ende März 1974



bitte wenden.

- 7 -

Kopie z.K. an die Herren:

- ✓ Direktor Jolles
- ✓ Botschafter Languetin
- ✓ Botschafter Rothenbühler
- ✓ Botschafter Jacobi
- ✓ Minister E. Moser
- ✓ Vizedirektor H. Hofer
- ✓ Minister Dunkel

- ✓ Generalsekretär E. Thalmann, EPD
- ✓ Botschafter E. Diez, EPD
- ✓ Botschafter Ch. Müller, EPD
- ✓ Dr. F. Moser, Chef Sektion Entschädigungsabteilung EPD
- ✓ J. Zwahlen, EPD

- ✓ Botschafter H. Miesch, Schweizerische Botschaft Berlin
- ✓ Botschafter H. Lacher, Schweizerische Botschaft Köln

- ✓ Dr. B. Wehrli, stellv. Direktor des Vororts
- ✓ Fürspr. M. Ludwig, Direktor der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Zürich

- ✓ Dr. Roches
- ✓ Fürspr. Lüthi
- ✓ Bj/ Bk/ Km/ Re